

Kurzbericht zur Schulvisitation am Gymnasium Friedrich Ludwig Jahn in Kyritz

Visitationstermin	06.11. - 08.11.2019
Schulträger	Landkreis Ostprignitz-Ruppin
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.gymnasium-kyritz.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=120480>

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Das Schulmanagement des Gymnasiums Friedrich Ludwig Jahn Kyritz basiert auf klaren Verabredungen zur Schulorganisation sowohl des Unterrichts als auch der Ganztagsangebote in offener Form. [...] Durch die Einbindung der Lehrkräfte in Entwicklungsprozesse motiviert die Schulleitung zur Mitgestaltung des Schullebens und zeigt Anerkennung für erbrachtes Engagement. Die Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall werden erfolgreich umgesetzt.

Leistungsbezogene Daten wertet die Schule umfänglich aus und leitet Maßnahmen zur Erweiterung der Förderangebote ab. Diese umfassen neben einer gezielten Prüfungsvorbereitung in der Jahrgangsstufe 10 auch Teilnahmen an Wettbewerben für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler. Eltern, Schülerinnen und Schüler erhalten umfangreiche Rückmeldungen zur Lern- und Leistungsentwicklung.

Die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung ist bei den meisten Lehrkräften stark ausgeprägt. Mehrere Teams arbeiten an der Entwicklung des Ganztagsprofils, der technischen Ausstattung der Schule und am schulinternen Curriculum (SchiC) sowie an vielfältigen Schuljahreshöhepunkten. Ihre fachlichen Kompetenzen entwickeln die Lehrkräfte durch gezielte gemeinsame und individuelle Fortbildungen weiter. Neue Lehrkräfte werden u. a. durch ein Mentoren-System auf kollegialer Basis intensiv eingearbeitet.

Eine Stärke der Schule stellen alle Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung in Theorie und Praxis in allen Jahrgangsstufen dar. Mit vielen regionalen Kooperationspartnern gelingt der Schule eine intensive Begleitung der Schülerinnen und Schüler bei der Erkundung und Findung von Berufs- und Studienperspektiven.

Die Medienbildung am Gymnasium Friedrich Ludwig Jahn fußt auf Festlegungen der Fachkonferenzen und deren Umsetzungen im Fachunterricht. Viele Lehrkräfte setzen die vorhandene technische Ausstattung ideenreich im Unterricht ein. Der Unterricht ist geprägt von freundlichen und wertschätzenden Umgangsformen. Regeln des sozialen Miteinanders sind erkennbar vereinbart und verinnerlicht. Die Lehrkräfte nutzen die Unterrichtszeit intensiv und effektiv.

3.2 Schwächen

Die Ziele, die die Schule zur weiteren Schulentwicklung formuliert hat, sind der Mehrheit der Schulgemeinschaft nicht bekannt. Beschlüsse hierzu sind nicht gefasst. Strategien zu deren Umsetzung - konkrete Maßnahmen sowie Indikatoren zur Überprüfung des Standes der Entwicklung - liegen nicht vor. Evaluationen der Unterrichtsqualität erfolgten nur punktuell.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Kollegiale Unterrichtsbesuche als Möglichkeit zur eigenen Professionalisierung und zur Überprüfung des eigenen Lehrkräftehandelns sind erst ansatzweise etabliert.

Ein aktualisiertes Förderkonzept zur Bündelung aller fördernden Maßnahmen für leistungsstarke wie auch leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler ist nicht erstellt. Individuelle Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf entsprechen nicht den rechtlichen Vorgaben.

Die Befragungsergebnisse der Schülerinnen und Schüler im Basismerkmal 1 „Unterricht“ zeigen in sieben von zwölf Kriterien eine kritische Reflexion der Unterrichtsqualität aus Schülerperspektive. In fünf Kriterien ergibt das Ergebnis der Unterrichtsbeobachtungen durch das Visitationsteam eine positivere Einschätzung der Unterrichtsqualität. Beide Quellen, die Unterrichtsbeobachtungen des Visitationsteams und die Ergebnisse der Schülerbefragung, belegen, dass die Lehrkräfte den Schülerinnen und Schülern nur in geringem Umfang binnendifferenzierende Lernangebote unterbreiten. Auch werden die Schülerinnen und Schüler nur selten dazu angeleitet bzw. angewiesen, ihren Lernprozess selbstständig umzusetzen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

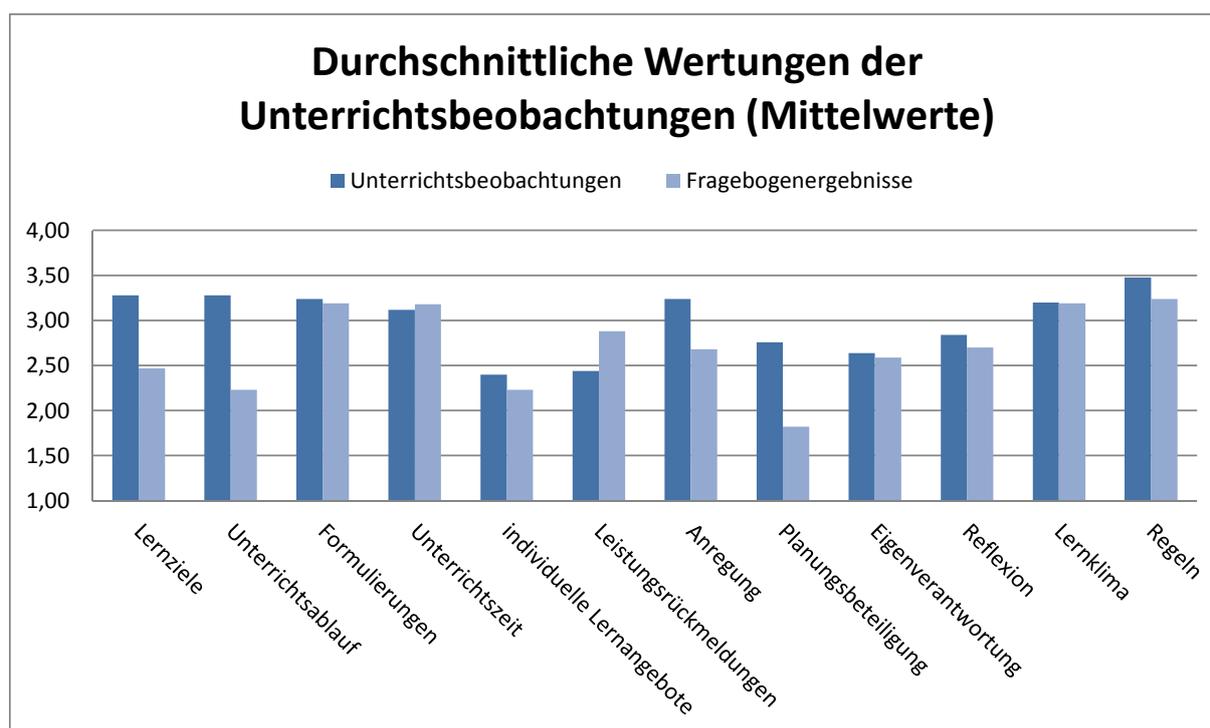
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

In den meisten Sequenzen waren die Schülerinnen und Schüler über den geplanten Unterrichtsverlauf informiert. Zudem thematisierten die Lehrkräfte die Lernziele der jeweiligen Stunde bzw. Unterrichtseinheit, sodass für die Lerngruppe eine umfangliche Orientierung gegeben war. Die Formulierungen der Lehrkräfte waren für die Lernenden klar verständlich und die Fachsprache dem Unterrichtsgegenstand angepasst. Es kam zu keinen Missverständnissen bei Inhalten und Aufgabenstellungen. Lernmittel lagen bereit bzw. wurden zügig ausgeteilt. Die eingesetzten Unterrichtsformen und Methoden waren den Schülerinnen und Schülern geläufig. Die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit wurde von den Lehrkräften somit effektiv genutzt.

Differenzierung und Individualisierung

In nicht hinreichendem Maße berücksichtigten die Lehrkräfte die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. In etwa der Hälfte der Beobachtungen beschränkte sich die Binnendifferenzierung auf Hilfen am Schülerarbeitsplatz durch die Lehrkraft oder auf das Erteilen von zusätzlichen Aufgaben für schneller arbeitende Schülerinnen und Schüler. Zu selten verwendeten die Lehrkräfte differenzierte Aufgabenstellungen, Materialien oder gezielte Kooperationsformen zwischen den Lernenden, um den unterschiedlichen Lerntypen und Förderbedarfen gerecht zu werden.

Leistungsrückmeldungen erfolgten nicht umfänglich genug. In etwas über der Hälfte der Sequenzen äußerten die Lehrkräfte zwar Anerkennung für erbrachte Leistungen, jedoch bezogen sich diese zumeist auf die gesamte Lerngruppe und enthielten keine Begründungen für die einzelne Schülerin bzw. den einzelnen Schüler.

Aktiver Lernprozess

Durchgängig gelang es den Lehrkräften, die Schülerinnen und Schüler zu aktiver Mitarbeit im Unterricht anzuregen. Dies geschah bspw. durch motivierende Einstiege, kooperative Sozialformen und Methoden sowie eine spannende Leitung von Unterrichtsgesprächen. In der Mehrheit der Sequenzen waren die Schülerinnen und Schüler an der Planung des Lernprozesses teilweise beteiligt, bspw. durch ergebnisoffene Aufgabenformate oder die Auswahl von Teil- oder Unterthemen. Seltener erhielten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, ihren eigenen Lernprozess selbstständig umzusetzen, bspw. ihr zeitliches Vorgehen selbst zu planen, Handlungs- und Ablaufpläne eigenverantwortlich zu entwickeln oder über Lernmittel, -partner oder -ort zu entscheiden. Es überwogen vorgegebene Aufgabenstellungen und von der jeweiligen Lehrkraft zur Verfügung gestellte Materialien und Hilfsmittel. In der Mehrheit der Sequenzen fand eine Reflexion der Lernprozesse statt. Die Lehrkräfte beförderten eine konstruktive Auseinandersetzung mit Fehlern und Erkenntniswegen und boten Gelegenheiten zur Präsentation von Ergebnissen und Lernprodukten.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Der Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern war von Wertschätzung und Zugewandtheit gekennzeichnet. Die Lehrkräfte zeigten Vertrauen in die überwiegend stark ausgeprägte Leistungsbereitschaft und in die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Das Lernklima zeichnete sich durch Respekt, Humor und positive Erwartungen aus. Die Lehrkräfte lobten authentisch und äußerten Kritik konstruktiv. Auch das Verhalten der Schülerinnen und Schüler untereinander war freundlich und unterstützend. Vereinbarte Regeln waren verinnerlicht. Kooperation verlief ohne Steuerung durch die Lehrkraft. Es kam zu keinen Störungen des Unterrichts.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

Der Schulleiter hat von seinem Recht der Nichtveröffentlichung personenbezogener Daten entsprechend Nummer 6, Absatz 2 VV-Schulvisitation Gebrauch gemacht. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Kriterien 2.3 und 2.4 dargestellt.

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	
DA, IN, LFB, SFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	
DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm bildet Ziele der Unterrichtsentwicklung ab, bspw. Methoden der Förderung, Stärkung der Medienkompetenz und fächerverbindende Themen. - Die Umsetzung des 5-Punkte-Programms zur Verbesserung der Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern im Lesen und Schreiben ist als Handlungsfeld für alle Fächer festgelegt. - Ein Hospitationskonzept beinhaltet Kriterien des Unterrichts, die den Hospitationen durch den Schulleiter zugrunde liegen. - Im Rahmen der Entwicklung des (SchiC) legte der Schulleiter Grundsätze der Erarbeitung fest. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - regelmäßige Durchführung von Unterrichtshospitationen durch die Schulleitung bei allen Lehrkräften 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Vertretungskonzept zur Minimierung des Unterrichtsausfalls liegt vor und wird umgesetzt. - Die Schulleitung setzt die Lehrkräfte nach den Vereinbarungen ausgewogen zu Vertretungsunterricht ein. - Eltern, Schülerinnen und Schüler werden über die schuleigene Homepage, digitale Informationstafeln im Schulgebäude sowie die Schul-App über Vertretungsunterricht informiert. - Exkursionen, Sprachreisen und Schüleraustauschbegegnungen werden gesamtschulisch geplant, um Unterrichtsausfall zu vermeiden. - Die Fachkonferenzen verfügen über Materialpools, die in kurzfristig anberaumtem Vertretungsunterricht eingesetzt werden können. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - zuverlässige Information der Eltern bei langfristigen Vertretungsregelungen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprogramm benennt die Ganztagsangebote und Maßnahmen zur Förderung aller Schülerinnen und Schüler als Ziele der Qualitätsentwicklung. - Die Konferenz der Lehrkräfte arbeitete aus dem Leitbild des Schulprogramms u. a. kulturelle Bildung und die Berufs- und Studienorientierung als Entwicklungsschwerpunkte heraus. - Als Verantwortliche für die Entwicklung bspw. des Basiscurriculums Medienbildung sind die Fachkonferenzen durch den Schulleiter benannt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein Beschluss über Entwicklungsziele und Maßnahmen durch die Schulkonferenz wurde nicht gefasst. - Ein Maßnahmen- bzw. Arbeitsplan zur Erreichung der Entwicklungsziele wurde nicht erarbeitet. - Schülerinnen, Schüler und Eltern sind in die Schulentwicklung nicht mit einbezogen. 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat eine Evaluationsmaßnahme, erarbeitet durch eine Seminararbeit² im Seminarkurs „Empirische Sozialforschung“, durchgeführt. - In die Evaluation waren Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte in zwei Befragungen eingebunden. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule leitete keine Maßnahmen aus der von Schülern durchgeführten Evaluation ab. - Die im Schulprogramm festgelegten Evaluationen zu den Bereichen „Qualität der offenen Ganztagsangebote“ und Mitarbeiterbefragungen zum Schulleitungshandeln wurden nicht realisiert. 		

² Titel: „Evaluation der Schule Gymnasium Friedrich Ludwig Jahn“.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat die Umsetzung des 5-Punkte-Plans und die Durchführung von Fördermaßnahmen als Ziele für die Unterrichtsentwicklung formuliert. - Die von Schülern durchgeführte Evaluationsmaßnahme bezog sich auf Aspekte des Unterrichts, u. a. Lernumgebung, Methoden und Teamarbeit unter den Lehrkräften. - Einzelne Lehrkräfte holen sich Rückmeldungen zu ihrem Unterricht oder besonderen Projekten durch eigene Feedbackverfahren, bspw. Fragebögen, ein. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Der Aufbau einer systematischen Evaluations- und Feedbackkultur zur Überprüfung der Unterrichtsqualität an der Schule unter Einbeziehung der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler ist erst in Ansätzen etabliert. - Aus der Schüler-Evaluation erfolgte keine Ableitung von Maßnahmen zur Weiterentwicklung und Verbesserung der Unterrichtsqualität. - Die Schülerinnen und Schüler äußerten in den Befragungen, dass sie kaum Gelegenheit haben, sich schriftlich zum Unterricht zu äußern. 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen und die Konferenz der Lehrkräfte werten die Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie von Prüfungen umfangreich aus. - Die Arbeit mit Leistungsdaten ist als Ziel der Schulentwicklung mit der Schulaufsicht³ vereinbart. - Die Ergebnisse von Leistungsdaten werden in der Schulkonferenz im Vergleich zu den Landeswerten dargestellt. - Die Lehrkräfte erläutern den Schülerinnen und Schülern ihre erzielten Ergebnisse in Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. - In den Elternversammlungen und an Elternsprechtagen erhalten die Eltern Informationen über Lernergebnisse der Schülerinnen und Schüler bzw. Klassen. - Die Konferenz der Lehrkräfte leitet Maßnahmen aus den Ergebnissen ab, z. B. die gezielte Prüfungsvorbereitung für die Jahrgangsstufe 10 im Rahmen der Ganztagsangebote. - Die Fachkonferenz Mathematik leitete als Maßnahme aus Lernergebnissen bspw. die Entwicklung gleicher bzw. parallel zu schreibender Klausuren ab. 		

³ Als Ergebnis im Rahmen der Schulbilanzierung (SchuB).

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Grundsätze der Förderung sind im Schulprogramm festgelegt. - Die Schulkonferenz hat Ziele und Maßnahmen der Förderung beschlossen. - Pädagogische Grundsätze der Förderung beziehen sich auf leistungsschwächere, leistungsstarke und besonders begabte Schülerinnen und Schüler. - Grundsätze zum Umgang mit besonderen Interessen und Neigungen der Schülerinnen und Schüler sind im Ganztagskonzept festgelegt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erstellung eines regelmäßig fortzuschreibenden Förderkonzepts - Berücksichtigung besonderer Bedürfnisse einzelner Schülerinnen und Schüler bei der Überarbeitung der Fördergrundsätze 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzelne Lehrkräfte verfügen über besondere Kompetenzen zur Diagnostik und Förderung, bspw. im Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, Rechtschreiben und Rechnen (LRSR) und Deutsch als Zweitsprache (DaZ). - Die Schule nutzt sonderpädagogische Kompetenzen der Lehrkräfte der Linden-Schule Kyritz. - Die Lehrkräfte pflegen einen geregelten Austausch über Fördermaßnahmen, bspw. in Klassenkonferenzen. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Für Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf liegen keine halbjährlich fortgeschriebenen individuellen Förderpläne vor. - Die Lehrkräfte bilden sich nicht gemeinsam zu aktuell relevanten Schwerpunkten der Förderung fort. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zur Dokumentation der Lernentwicklung ermitteln die Lehrkräfte in der Jahrgangsstufe 7 Lernausgangslagen in den Fächern Mathematik, Deutsch und Englisch durch. - Die Schule bietet spezielle LRS-Förderstunden. - In der Jahrgangsstufe 7 führt die Schule ein mehrtägiges Methodentraining in Verbindung mit teambildenden Maßnahmen durch. - Zu den Angeboten für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler gehören die Prüfungsvorbereitung für die Jahrgangsstufe 10 in Mathematik, Deutsch und Englisch und die Freiarbeitsstunde⁴ im Rahmen der Ganztagsrhythmisierung. - In Arbeitsgemeinschaften (AG) unterbreitet die Schule Angebote für besondere Interessen und Neigungen, u. a. im musischen, literarischen und sportlichen Bereich. - Besondere Begabungen fördert die Schule durch die Teilnahme an Wettbewerben und Training besonderer Fähigkeiten, bspw. Debating (Englisch). - Die Schule verschafft den Schülerinnen und Schülern mehrere Gelegenheiten, besondere Stärken präsentieren zu können, bspw. beim Weihnachtskonzert, dem Kunstfest und der Mathematik-Olympiade. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte informieren die Eltern auf Elternversammlungen und an den Elternsprechtagen über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. - Notenübersichten werden regelmäßig mitgeteilt bzw. als ausgedruckte Übersicht den Schülerinnen und Schülern ausgehändigt. - Bei Bedarf bzw. auffälligen Veränderungen unterbreiten die Lehrkräfte weitere Gesprächsangebote. - Die Lehrkräfte nutzen Motivationssysteme wie bspw. Hausaufgabengutscheine. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung individueller Gespräche mit den Schülerinnen und Schülern zu ihrer Lernentwicklung - individuelle Auswertungen der Ergebnisse in Orientierungs- und Vergleichsarbeiten in der Jahrgangsstufe 8 mit den Eltern 		

⁴ Bezeichnung der Schule.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ziele und Maßnahmen der Lehrkräftefortbildung sind im schuleigenen Fortbildungskonzept durch Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte festgelegt. - Die Fachkonferenzen erheben jährlich ihren jeweiligen Fortbildungsbedarf. - In der Konferenz der Lehrkräfte werden Fortbildungsmaßnahmen abgestimmt. - Durchgeführte Fortbildungen stehen in Bezug zu Arbeitsschwerpunkten der Schule, bspw. bei der Erstellung des SchiC durch eine BUSS⁵-Beraterin sowie zum Thema „Museumspädagogik“ mit der Kyritzer Museumskuratorin. - In den Fachkonferenzen findet die Weitergabe bzw. Multiplikation von in individuell absolvierten Fortbildungen erworbenen Kenntnissen statt. - Schulinterne Fortbildungen fanden parallel zur Erweiterung der Unterrichtstechnik in der Schule statt, bspw. zum Umgang mit interaktiven Tafeln und der Anwendung von weBBschule⁶. 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte arbeiten bspw. in den Teams „Digitalisierung“ und „Steuergruppe SchiC“ an der Unterrichtsqualität. - Die Teams „Steuergruppe Schulprogramm“, und „Arbeitsgruppe Ganzttag“ arbeiten an der Weiterentwicklung der Schulqualität. - Temporäre Teams arbeiten gemeinsam an der Planung und Durchführung von Schuljahreshöhepunkten (z. B. „Kunstfest“, „Schulerlebnistag“). - In der Konferenz der Lehrkräfte finden Absprachen zu fächerübergreifenden Maßnahmen, wie die Umsetzung des 5-Punkte-Plans, statt. - Fachteams planen gemeinsame Unterrichtssequenzen, bspw. zur Durchführung des Förderunterrichtes an Grundschulen. - In der Konferenz der Lehrkräfte findet ein Austausch über Arbeitsstände und Umsetzungen von Planungen statt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung mindestens zweimaliger protokollierter Fachkonferenzen pro Schuljahr 		

⁵ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

⁶ Schulverwaltungssoftware für allgemeinbildende Schulen im Land Brandenburg.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche wurden in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. - Im Rahmen der Einarbeitung finden kollegiale Unterrichtsbesuche zur Unterstützung neuer Lehrkräfte statt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Fachkonferenzen nehmen keine verbindlichen Abstimmungen zu kollegialen Unterrichtsbesuchen vor. - Zielgerichtete gegenseitige Unterrichtsbesuche auf kollegialer Basis als eine qualitative Maßnahme zur Unterrichtsentwicklung werden nicht durchgeführt. - Beobachtungskriterien sind in den Fachkonferenzen sowie gesamtschulisch nicht vereinbart. 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neue Lehrkräfte werden durch einen Schulrundgang, Zugang zu internen Vereinbarungen und ein Gespräch mit dem Schulleiter vor Dienstbeginn mit der Schule vertraut gemacht. - Die Schule unterstützt neue Lehrkräfte durch Zuweisung einer Mentorin bzw. eines Mentors. - Praktische Unterstützung leisten Fachkolleginnen und -kollegen durch Austausch von Materialien und Weitergabe von didaktisch-methodischen Erfahrungen. - Schulorganisatorische Unterstützung erhalten neue Lehrkräfte durch Klassenleitungsteams. - Durch Anlage einer Dienst-Mail-Adresse und Zugang zum internen Bereich der schuleigenen Homepage erhalten neue Lehrkräfte Kenntnis zu internen Dokumenten und dienstlicher Kommunikation. - Der Schulleiter überprüft die Unterrichtsqualität durch eine Unterrichtshospitation sowie den Stand der Einarbeitung in regelmäßigen Gesprächen. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmale 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule überarbeitet gegenwärtig ihren Medienentwicklungsplan, in dem die Ausgangsbedingungen und Ziele der Medienbildung festgelegt sind. - Im Basiscurriculum Medienbildung haben die Fachkonferenzen die Ziele und Wege zur Medienbildung gesamtschulisch und für die einzelnen Fächer festgelegt. - Die zu vermittelnden Kompetenzen spiegeln sich fachübergreifend und fachspezifisch wider. - In einer „Computernutzungsordnung“ hat die Schule schuleinheitliche Regeln für den Umgang mit digitalen Medien vereinbart. - Der Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte im Bereich Medienbildung wird jährlich erhoben. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Festlegung von Vereinbarungen zur Nutzung und Veröffentlichung medialer Produkte - Fortschreibung der Medienentwicklungsplanung mit Bezug zur didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts in allen Fächern 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schülerinnen und Schüler nutzen regelmäßig Suchmaschinen zur Informationsgewinnung im Unterricht in verschiedenen Fächern. - Die digitale Ausstattung der Schule kommt bei der Bearbeitung von Aufgaben zum Einsatz. - Die Lehrkräfte lassen die Schülerinnen und Schüler bei der Erteilung kreativer Aufgaben digitale Medien anwenden, bspw. bei der Erstellung von Lernfilmen und Musikvideos. - Im ITG⁷-Unterricht in den Jahrgangsstufen 7 und 8 sowie im Fach Informatik ab der Jahrgangsstufe 9 werden Grundlagen in der Anwendung von Informationstechnologien vermittelt. - In mehreren Fächern werden die Gefahren, Risiken und Grenzen digitaler Medien thematisiert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung von Lernplattformen zur stärkeren Binnendifferenzierung des Unterrichts - didaktisch-methodischer Einsatz von digitalen Werkzeugen zur Umsetzung selbstgesteuerter, interaktiver Unterrichtsformen 		

⁷ Informationstechnische Grundbildung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einzelne Lehrkräfte verfügen über spezielle Fachkenntnisse im Bereich digitale Medien. - Die schuleigene Homepage wird von einem Schüler gepflegt. - Ein Schüler hat die Schul-App entwickelt. - Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Gestaltung der Homepage durch Text-, Bild-, Film- und Audio-Beiträge. - Mediale Ergebnisse, bspw. die filmischen Dokumentationen von Aufführungen, werden in der Schule gewürdigt. - Die Schule unterbreitet über den Unterricht hinaus Angebote zur Erweiterung der medialen Kompetenzen, bspw. das kreative Schreiben von Lyrik sowie die Erstellung und Veröffentlichung von Audiodateien in der AG „Literatur-Blog“. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Nutzung medialer Kompetenzen von Eltern für das Schulleben und den Unterricht - Etablierung von Schülerpartnerschaften zur Weitergabe und Unterstützung individueller Medienkompetenzen 		
DA, IN	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Lehrkräftekollegium findet ein Austausch von Fachwissen zur Nutzung digitaler Medien sowohl für die Schulorganisation (weBBschule) als auch für den Unterricht statt. - Die Lehrkräfte nutzten Fortbildungsangebote zur Erweiterung ihrer eigenen Kompetenzen, bspw. zum fachspezifischen Einsatz interaktiver Tafeln im Unterricht. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine Prozessplanung zur Fortschreibung des Basiscurriculums Medienbildung liegt nicht vor. - Die Umsetzung der Vermittlung von Medienkompetenz im Unterricht wird nicht überprüft, ausgewertet und ggf. angepasst. - Die Schule organisiert keine Veranstaltungen für Eltern zur Unterstützung bei der Vermittlung von medialen Kompetenzen. 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein schuleigenes Konzept schreibt die Berufs- und Studienorientierung als Querschnittsaufgabe der Schule ab der Jahrgangsstufe 7 fest. - Die Maßnahmen beziehen sich auf unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten in Theorie und Praxis. - Eine Lehrkraft koordiniert schulintern alle Maßnahmen in Absprache mit den Kooperationspartnern. - Termine und Verantwortlichkeiten sind schulintern festgelegt und für alle Personengruppen transparent. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung geschlechtsspezifischer Aspekte zur Berufs- und Studienorientierung - Festlegung von Evaluationsschwerpunkten bzw. -maßnahmen im Bereich der Berufs- und Studienorientierung im schulinternen Konzept 		
DA, IN, SFB, LFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das in der Jahrgangsstufe 9 durchgeführte Schülerbetriebspraktikum wird im W-A-T⁸-Unterricht vor- und nachbereitet, u. a. in einer Belegarbeit. - Bewerbungstraining findet in den Fächern Deutsch und W-A-T statt. - In den Jahrgangsstufen 9 und 10 werden im W-A-T-Unterricht Potenzialanalysen zur Stärken-Schwächen-Ermittlung durchgeführt. - Eine Berufsberaterin bietet monatliche individuelle Beratungstermine an der Schule an. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung weiterer praxisorientierter Maßnahmen zur Berufsorientierung - durchgängiger Einsatz des Berufswahlpasses in der Sekundarstufe I 		

⁸ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule führt regelmäßig berufsbezogene Exkursionen und Betriebserkundungen durch, bspw. zur VW⁹-Autostadt Wolfsburg. - Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 7 nehmen am Projekt „Komm auf Tour – meine Stärken, meine Zukunft“ zur Stärkenentdeckung, Berufsorientierung und Lebensplanung teil. - Die Schule ermöglicht die Teilnahme an Veranstaltungen zur Erkundung von Studieneinrichtungen, bspw. dem „Tag der Studienorientierung“ und den „Wissenschaftstagen“ der Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTU). - Schülerinnen und Schüler erkunden und erweitern ihre unternehmerischen und kreativen Fähigkeiten in zwei Schülerfirmen („The Box“¹⁰ und „Schule zum Anziehen“¹¹). <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Durchführung bzw. Mitgestaltung von regionalen Ausbildungsmessen 		
DA, IN	7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule kooperiert mit der Agentur für Arbeit Neuruppin bzgl. der individuellen Berufsberatung. - Zur Durchführung des Schülerbetriebspraktikums kooperiert die Schule mit zahlreichen regionalen Unternehmen verschiedener Branchen. - In den Fachplänen des Faches Wirtschaftswissenschaften sind berufsorientierende Inhalte festgelegt. - Die Schule kooperiert regelmäßig mit der Industrie- und Handelskammer RegionalCenter Neuruppin (IHK), bspw. bei der Auszeichnung von Schülerinnen und Schülern für besondere Leistungen bei der Anfertigung von Belegarbeiten. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit mit anderen weiterführenden allgemeinbildenden Schulen zur Berufs- und Studienorientierung - Nutzung außerschulischer Netzwerke zur Berufs- und Studienorientierung, bspw. Netzwerk Zukunft 		

⁹ Volkswagen.

¹⁰ Vermietung von Schließfächern.

¹¹ Gestaltung und Vertrieb von Schul-Kleidung.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße